

# **Neujahrsempfang 2020**

**Am Sonntag, den 12. Januar 2020 im Stadtsaal Klösterle**

**(es gilt das gesprochene Wort)**

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste

Zum Neujahrsempfang 2020 der Stadt Nördlingen darf ich Sie sehr herzlich im Stadtsaal Klösterle willkommen heißen. Ich tue dies auch im Namen meiner beiden Stellvertreter Herrn Bürgermeister Landenberger-Schneider und Frau Bürgermeisterin Gebert-Löfflad und aller Stadträtinnen und Stadträte.

Wir sind sehr erfreut, dass Sie unserer Einladung so zahlreich nachgekommen sind und damit Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit mit unserer Stadt zum Ausdruck bringen.

Musikalisch wurden Sie vom Orchester des Theodor-Heuss-Gymnasiums unter der Leitung von Andreas Nagl mit dem Vorspiel aus der Oper Carmen begrüßt. Zu Beginn meiner Ansprache wünschen Ihnen meine Gattin und ich ein gesundes, erfolgreiches und vor allem friedliches Neues Jahr. Auch in 2020 sollen Optimismus, Zuversicht und Mut unsere treuen Begleiter sein.

**Verstehen können wir das Leben,  
wenn wir in die Vergangenheit blicken –  
aber leben müssen wir in der Zukunft**

**Paul Eipper**

Unter diesem Zitat des deutschen Schriftstellers Paul Eipper blicken wir zur Jahreswende zurück auf das Jahr 2019, führen uns anhand der verschiedenen Presse- und Fernschrückblicke und dem üblichen Rathausboten der Stadt Nördlingen das Vergangene noch einmal vor Augen und blicken schon nach vorne auf die zweite Dekade des 21. Jahrhunderts, wo es gilt, den Nördlinger Dialog 2020 fortzuführen.

Wie sagte doch Antoine de Saint-Exupéry so zutreffend:

**Die Zukunft soll man nicht voraussehen,  
sondern sie möglich machen.**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

diese Zukunft ist nichts Festgefügtes, Zukunft kommt nicht so einfach. Es gibt nur eine Zukunft, die sich jeden Augenblick formt:

Je nachdem, welchen Weg ein Mensch, welchen eine Gesellschaft wählt, welche Entscheidungen die Menschen treffen, welche Richtung die Gesellschaft einschlägt.

Zur guten Zukunft gehört es, eine Spaltung zwischen Jung und Alt zu verhindern und auch den Konflikt zwischen Reich und Arm auf ein Mindestmaß zu reduzieren. Wie wird die Zukunft fähig für die Gesellschaft? Wie wird sie fähig für ein Leben, das mehr ist als **überleben**? Wie bleibt das Leben lebenswert für die kommenden Generationen? Zukunftspolitik ist darauf gerichtet, dass Menschen heil und friedlich leben können.

Diese Worte habe ich einem Essay von Heribert Prantl aus der Süddeutschen Zeitung entnommen, wo er sich u. a. auch dem Thema des populistischen Extremismus und des aggressiven Nationalismus in kritischer Form annimmt.

Diese lebenswerte Zukunft wird beeinflusst von unterschiedlichsten Herausforderungen, z. B. der Digitalisierung, dem demografischen Wandel, dem Klimaschutz, den Anforderungen an die Bildung, dem Fachkräftemangel in Handwerk und Pflege, der Sicherheit der Altersversorgung und dem Bau von Wohnungen und Kindertagesstätten.

Überlagert werden diese aktuellen Themen vom Streben nach der Wahrung von Frieden und Freiheit. Worte, die insbesondere in den Tagen und Wochen um Weihnachten und am Jahreswechsel besonders häufig in den Mund genommen werden.

Es wird Zeit, sich darauf zu besinnen, was die Freiheit uns wert ist, denn Privilegien und Errungenschaften sind nicht selbstverständlich. Die Gefahr, von Problemen behelligt zu werden und Einschränkungen ertragen zu müssen, ist aufgrund der aktuellen Wirtschaftslage und den gesamtpolitischen und weltweiten Krisen latent vorhanden. Wie schnell sich die Lage zuspitzen kann, und wie aus politischen Konflikten die Gefahr eines Krieges entstehen kann, erleben wir ja momentan im Konflikt zwischen USA und Iran.

Diese Tage am Beginn eines neuen Jahres sind eigentlich durch die Hoffnung geprägt, dass das neue Jahr weniger kriegerische Auseinandersetzungen, weniger Unterdrückung und Verfolgung und mehr Gerechtigkeit bringen werde.

Und doch ist auch unsere Gegenwart in vielen Teilen der Erde geprägt von Terror, Gewalt und vielfachen Verletzungen der Menschenrechte. Das sollten wir gerade an diesen Tagen nicht vergessen.

Rat- und Fassungslosigkeit ergreift uns beim Anblick der schrecklichen Bilder und Nachrichten, die uns von den Medien in das heimische Wohnzimmer geliefert werden. Hinter diesen Bildern, die uns vielleicht nur für wenige Minuten präsentiert werden, stehen menschliche Schicksale, Leid, Not und Elend, die nicht von alleine verschwinden. Auch das sollten wir uns immer wieder bewusstmachen.

Wir alle wollen den Frieden und die Freiheit als Voraussetzung für Menschenwürde und ein humanes Miteinander. Leider müssen wir immer wieder die traurige Erfahrung machen, dass es auch in unserer Gesellschaft Kräfte gibt, die andere Ziele verfolgen. Ihnen geht es um die Spaltung der Gesellschaft, um die Abqualifizierung von Menschen als „Sündenböcke“ und um Ausgrenzung. Auch hier gilt das Wort „**wehret den Anfängen**“.

Wir haben uns angewöhnt, Wohlstand und Wachstum zum Maß aller Dinge zu machen. Erkennen müssen wir dagegen zunehmend, dass die Zeiten des immerwährenden Wachstums vorbei sind.

Das gilt, obwohl unser Land wirtschaftlich nicht schlecht dasteht. Wir wissen allerdings auch, dass die Segnungen einer ausgelasteten Wirtschaft, dass die Sicherheit guter Arbeitsplätze und die Chancen einer zukunftsgerechten Bildung nicht alle unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger in gleichem Maße treffen.

In unserer Stadt können wir zeigen, dass diese destruktiven Kräfte in unserer Mitte keinen Platz haben. Wir alle können deutlich machen, worin unsere Stärke wirklich besteht. Wir sind dann stark und leisten dann einen wertvollen Beitrag für unser Zusammenleben, wenn wir auf unsere Mitmenschen ohne Vorbehalt und ohne Vorurteil zugehen. Nur wenn uns das gelingt, können wir auch erwarten, dass wir richtig verstanden werden. Nur wenn wir in unseren Mitmenschen den „Nächsten“ sehen, leisten wir einen Beitrag zur humanen Gesellschaft. Und nur im Geiste dieser Humanität wird es uns gelingen, die Toleranz aufzubringen, ohne die kein friedvolles Zusammenleben gelingen kann.

Die Stichworte Frieden und Freiheit habe ich deshalb zur Einleitung gewählt, weil sich auch der Vortrag von Herrn Dr. Sponsel mit der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, unmittelbar

nach der Kapitulation im Jahr 1945 beschäftigt und der nun bald 75 Jahre andauernde Friedensprozess Grundvoraussetzung für das Zusammenleben nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa ist.

Ich bin zutiefst überzeugt, dass Sie alle dem Gedanken von Frieden und Freiheit große Bedeutung beimessen und wir diese Zeit des Friedens und der Freiheit zu schätzen gelernt haben.

Mehr als **350 Gäste** nehmen heute am Neujahrsempfang teil und ich darf Sie noch einmal herzlich begrüßen und darf aus dieser großen Anzahl eine Reihe von Ehrengästen mit ihren Partnerinnen und Partnern namentlich erwähnen und verbinde diese Begrüßung mit einem herzlichen Dank für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit im Jahr 2019, die Sie als Abgeordnete, als Vertreter der Wirtschaft und des Handwerks, als Leiter von Behörden und Schulen, als Vereinsverantwortliche und als Vertreter sozialer Einrichtungen zu Gunsten der Stadt Nördlingen eingebracht haben.

Es hat sich bei den Neujahrsempfängen der Stadt Nördlingen in den letzten Jahren als guter Brauch eingeführt, dass jedes Jahr Personen eingeladen werden, die in dieser Stadt eine besondere Bedeutung für das Gemeinwesen haben.

In diesem Jahr habe ich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauhofes, der Gärtnerei, der Stadtwerke, der Kläranlage, unsere Hausmeister, das Reinigungspersonal etc. eingeladen.

Diese Einladung soll, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zum einen die Bedeutung Ihrer Arbeit für die Stadt Nördlingen unterstreichen, soll aber auch ein Dankeschön für das gute Miteinander in meiner Amtszeit seit dem Jahr 2006 darstellen.

Leider erlaubte es die begrenzte Platzkapazität im Stadtsaal „Klösterle“ nicht, **alle** städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gleichzeitig heute einzuladen. Die Kolleginnen und Kollegen aus der Verwaltung bitte ich daher bei meiner Verabschiedung am 30. April 2020 Gäste der Stadt Nördlingen zu sein.

Diese Einladung heute ist auch deswegen von Bedeutung, weil Ihre Arbeit im Bauhof, in der Gärtnerei, in den Stadtwerken, der Kläranlage, die Tätigkeit als Hausmeister und Reinigungspersonal, nicht jeden Tag im Rampenlicht der Öffentlichkeit steht und doch für das Gemeinwesen so wichtig ist.

Nur durch Ihre Zuverlässigkeit, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, kann die Stadt Nördlingen ihre Aufgaben der sogenannten Daseinsvorsorge, also der Versorgung der Bürger mit wesentlichen Leistungen, erfüllen. Mit Ihrer Fachkenntnis, Ihrer Umsicht und Ihrer Einsatzfreude leisten Sie Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr, einen wichtigen Beitrag zum „Funktionieren“ unserer Stadt Nördlingen. Frisches Trinkwasser, eine gesicherte Abwasserentsorgung, effektiver Winterdienst Tag und Nacht, gereinigte Straßen, gepflegte

Grünanlagen und Bäume, sauber geputzte und instandgehaltene öffentliche Einrichtungen sind nicht selbstverständlich, sondern das Ergebnis **Ihrer Arbeit, Ihrer Effizienz, Ihrer** Verlässlichkeit und Leistungsbereitschaft.

Oft genug beschränken sich Ihre Aufgaben nicht auf den Dienstag, sondern erfordern Ihren Einsatz auch abends, nachts und am Wochenende. Nicht selten ist Ihr Einsatz im Freien, bei Wind und Wetter, bei Kälte und Hitze erforderlich.

Deshalb bin ich dankbar dafür, dass sich die Stadt Nördlingen in ihren wichtigen Aufgabenbereichen auf motivierte und einsatzfreudige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stützen kann. Sie sind das Gesicht „der Stadt“ vor Ort.

Wenn wir z. B. im September des letzten Jahres wieder ein großartiges Stadtmauerfest feiern konnten, war dies nur durch die hervorragende Unterstützung des Bauhofes, der Stadtgärtnerei und der Stadtwerke vor, während und nach dem Fest möglich. Auf Sie ist stets Verlass, wenn Sie gebraucht werden.

Dabei widerfährt Ihnen bei Ihrer so wichtigen Tätigkeit für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt oft auch Ungeduld, Unverständnis, ungerechtfertigte Kritik, ja manchmal sogar Beschimpfungen.



**„Wer an der Straße baut, hat viele Meister“** lautet eine Inschrift in unserem Löpsinger Tor. Dieser Sinnspruch weist darauf hin, dass gerade unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Tag für Tag Ihre Aufgaben in der Öffentlichkeit, vor den Augen der Bevölkerung zu erfüllen haben, oftmals auch ungerechtfertigter Kritik ausgesetzt sind.

Ich bin aber sicher, dass die Mehrheit der Bevölkerung Ihren Einsatz, Ihren Fleiß und Ihr Können zum Wohle des Gemeinwesens zu schätzen weiß. Darauf dürfen Sie stolz sein! Ich bitte Sie auch in Zukunft, nicht nachzulassen, wenn es gilt, Ihre wichtigen Aufgaben zu erfüllen!

Danke, dass Sie heute unsere Einladung angenommen haben.

## **Film**

Nach den Aussagen der Wirtschaftsforschungsinstitute ist Deutschland im 2. Quartal 2019 nur knapp an einer Rezession vorbeigeschrammt und wir dürfen nur noch von einem Wachstum der deutschen Wirtschaft von gerade 0,5 von 100 ausgehen. Diese Entwicklung spiegelte sich auch im Rechnungsergebnis der Stadt Nördlingen wider. Entgegen dem Ergebnis aus den Vorjahren konnten im Bereich der Einkommens- und Umsatzsteuer keine Mehreinnahmen erwirtschaftet werden. Bei der Grunderwerbssteuer verfehlten wir weniger aus konjunkturellen Gründen, sondern eher wegen

des überhitzten Grundstücks- und Wohnungsmarktes den Planansatz.

Den entscheidenden Lichtblick bei den Steuereinnahmen stellte jedoch wiederum die Gewerbesteuer dar. Nachdem die Gewerbesteuereinnahmen auf das Hauptveranlagungsjahr 2017 und damit einem wirtschaftlich erfolgreichen Jahr basieren, waren die Eintrübungen noch nicht feststellbar. Aus diesem Grund können wir uns über sage und schreibe **18,8 Mio. Euro** Gewerbesteuer freuen. Dies sind zum einen Mehreinnahmen gegenüber dem Haushaltsplan von rund **3,8 Mio. Euro**, zum anderen liegen mit diesem Jahresaufkommen die bislang mit Abstand höchsten Einnahmen vor, der bisherige Höchstwert lag bei rund **16,5 Mio. Euro**.

Mein besonderer Dank gilt deshalb unseren 2000 angemeldeten Gewerbebetrieben, die mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und mit ihrer Risikobereitschaft und ihrem Unternehmertum und oftmals herausragenden Innovationen zu diesem Ausnahmeergebnis beigetragen haben. Die Zuführung zum Vermögenshaushalt konnte aufgrund des Gewerbesteuereseffektes und einer Reihe von Einsparungen im Vergleich zur Planung verdoppelt werden, was zu einem sehr positiven Effekt und etwas mehr Spielraum für die kommenden Jahre sorgt. Aufgrund der beabsichtigten Maßnahmen, die wir ab dem Jahr 2020 realisieren müssen, ist dies auch dringend erforderlich.

## **Nun aber zum neuen Jahr 2020**

Im Rahmen der bereits angelaufenen Haushaltsberatungen ergeben sich aus der „*Liste der gesetzten Maßnahmen*“ für die nächsten vier Jahre Investitionen mit der kaum vorstellbaren Gesamtsumme von **91 Mio. Euro**.

Angesichts dieser Zahl, die einen massiven Schuldenanstieg unserer Stadt bedeutet, dürfte klar sein, dass zusätzliche Projekte – diese summieren sich auf weitere **17 Mio. EUR** – schlichtweg nicht möglich sind, wenn wir nicht in die Gefahr laufen wollen, einen nicht genehmigungsfähigen Haushalt aufzustellen. Zudem sollten wir nicht davon ausgehen, dass die Abwicklungsquote künftig ähnlich niedrig sein wird, wie im vergangenen Jahr, wo gerade einmal 41 % unserer Investitionen umgesetzt wurden.

Fakt ist, dass

- im laufenden und in den nächsten Jahren erhebliche Ausgaben für den Grunderwerb von Wohnbau- und Gewerbegebieten abfließen werden, die vertraglich teilweise bereits fixiert sind
- und die bauliche Realisierungsphase mehrerer, bereits seit längerer Zeit in Vorbereitung befindlicher Großprojekte anlaufen wird.

Lassen Sie mich nachfolgend einige wenige Beispiele anführen

1. Nach der von der Stadt Nördlingen in Auftrag gegebenen Sozialraumanalyse wird die erfreuliche Einwohner- und

Geburtenentwicklung in unserer Stadt weiter anhalten und der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen weiter ansteigen. Trotz der bisher bereits getätigten, massiven Investitionen müssen deshalb weitere Krippen-, Kindergarten- und Hortplätze geschaffen werden. Konkrete Projekte stehen in nächster Zeit bei folgenden Einrichtungen an bzw. sind zumindest in Vorbereitung:

- Neubau der Kita St. Michael, Kolpingstraße
- Erweiterung Kita St. Martin, Riomer Straße
- Neubau des Familienzentrums Maria Stern im Eger-Viertel
- Erweiterung des Montessori-Kinderhauses an der Bürgermeister-Reiger-Straße
- Neubau der Kita St. Josef im Wemdinger Viertel
- Beteiligung am Bauernhof-Kindergarten in Reimlingen

Die Stadt übernimmt in diesen Fällen 100 Prozent der zuwendungsfähigen Kosten und leistet darüber hinaus einen Sonderzuschuss in Höhe von 50 v.H. auf die nicht zuwendungsfähigen Kosten. Die Hochrechnung der nächsten vier Jahren kommt auf städtische Zuschussleistungen an die jeweiligen Träger von mehr als 11 Mio. EUR, die nur zum Teil über staatliche Zuschussleistungen gegenfinanziert werden können. Zudem ist fraglich, ob das „**4. Sonderinvestitionsprogramm Kinderbetreuungsfinanzierung**“ des Freistaates Bayern, welches den Kommunen für neu geschaffene Plätze einen Sonderzuschuss von **35 v.H.** gewährt, nochmals verlängert wird. Dies ist für die Kommunen von entscheidender

Bedeutung, da es um sehr viel Geld geht – z.B. würde sich bei der im Eger-Viertel neu geplanten Kita der Sonderzuschuss auf annähernd **1 Mio. EUR** belaufen. Ich appelliere deshalb an dieser Stelle an die bayerische Staatsregierung und alle Landtagsfraktionen: Wir Städte und Gemeinden brauchen Verlässlichkeit und Planungssicherheit!

**2.** Weiterer Schwerpunkt unserer Stadtpolitik ist der Bereich Schulen. So steht zum einen im März dieses Jahres der Baubeginn für den Erweiterungstrakt an der Mittelschule an, der mit Baukosten in Höhe von 8,5 Mio. EUR zu Buche schlagen wird.

Auch die Planung für die viel diskutierte Erweiterung der Grundschule Mitte befindet sich auf der „Zielgeraden“. Das rund 6,5 Mio. EUR teure Projekt stellt nicht nur die fehlenden Räumlichkeiten für den offenen Ganzttag, sondern auch für Unterrichtszwecke bereit.

Darüber hinaus investieren wir in erheblichem Maße in digitale Klassenzimmer an unseren vier Grundschulen und der Mittelschule. Das Investitionsvolumen, allein in den Jahren 2020 und 2021, summiert sich auf rund 1 Mio. EUR oder 1.000 EUR pro Schüler! Wir erhalten zwar eine nicht unerhebliche Anschubfinanzierung des Bundes und des Freistaates Bayern, jedoch keine Unterstützung für die laufende Systemadministration oder den in ca. fünf Jahren fälligen Geräteaustausch, der dann von uns Kommunen alleine zu stemmen sein wird.

**3.** Ein weitere, meines Erachtens die entscheidende Weichenstellung für die Zukunft, stellt zweifellos die Schaffung zusätzlichen Wohnraumes dar. Dies gilt umso mehr, als die Sozialraumanalyse einen Zusatzbedarf in den kommenden 10 Jahren von 700 bis 800 Wohneinheiten ermittelt hat. Demnach stehen wir in Nördlingen auch in diesem Themenkomplex vor gewaltigen Herausforderungen!

Wir sind zwar – wie ich meine – auf dem richtigen Weg, dürfen aber in unserem Engagement keinesfalls nachlassen. Ferner sind wir gut beraten, auch weiterhin mit unterschiedlichen Wohnungstypen auf die Bedürfnisse zu reagieren, insbesondere bedarf es der Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum und Sozialwohnungen.

So werden Stadt und städtische Wohnungsgesellschaft noch in diesem Jahr mit dem Neubau von **51** preisgünstigen Wohnungen auf dem ehemaligen BayWa-Gelände an der Maria-Penn-Straße beginnen – Gesamtkosten lt. derzeitiger Schätzung rd. **13 Mio. EUR**.

Die Bereitstellung ausreichenden Wohnraums ist auch eine Art Wirtschaftsförderung, weil es gelingen muss, zusätzliches Arbeits- und Fachkräftepotential an unseren Standort zu binden. Neben privaten Investoren, insbesondere auf dem ehemaligen Triumph- oder Strenesse-Gelände, dem Stabilus-Wohnpark samt Umgriff oder dem Eger-Viertel leistet die

Gemeinnützigen Baugenossenschaft seit mehr als 100 Jahren einen herausragenden Beitrag zur Wohnungssituation in Nördlingen. Auch die Stadt selbst ist hinsichtlich der Schaffung neuer Wohnbaugebiete stark gefordert. So steht die Ausweisung weiterer Baugebiete in den Ortsteilen Nähermemmingen, Kleinerdlingen und Löpsingen unmittelbar vor ihrer Realisierung und auch der Grunderwerb für den Wohnpark Ost schreitet in großen Schritten voran.

**4.** Das nun angelaufene neue Jahr wird auch als ein wichtiges oder besser das entscheidende Jahr für unser seit langem diskutiertes Hallenbad-Projekt in die Geschichte eingehen. Wichtige Weichenstellungen sind in den letzten Monaten bereits erfolgt: die Architekten und Fachplanungsleistungen sind beauftragt, die Planung ist im Werden und der Zuwendungsbescheid des Bundes liegt dank der Unterstützung von MdB Ulrich Lange seit Dezember des vergangenen Jahres vor.

Wir werden trotz eines gewissen Zeitdrucks aufgrund der zeitlichen Vorgaben in den nächsten Wochen und Monaten unter Einbeziehung der Nutzer und der Öffentlichkeit die Ideen und die Vorschläge diskutieren und die Planung abschließen, damit im April 2021 der avisierte Baubeginn stattfinden kann.

Wie bereits in der Vergangenheit möchte ich auch an dieser Stelle erneut ausdrücklich betonen: Bei aller Euphorie sollten wir auf dem „Boden der Realität“ bleiben. Als 20.000-

Einwohner-Stadt und alleiniger Finanzier des Bades – der Landkreis scheidet ja bekanntlich aus – können wir uns definitiv kein Spaß- und Erlebnisbad, sondern nur ein verbessertes Schulschwimmbad mit Sauna leisten. Selbst mit dieser vernünftigen Intention werden wir – und dazu braucht es keine prophetischen Fähigkeiten – mit den ursprünglich avisierten Baukosten von rd. **16 Mio. EUR**, die ein jährliches Defizit von rd. **1 Mio. EUR** bedeutet hätten, kaum zurechtkommen. Wir werden uns deshalb – und auch das gehört zur Transparenz und Ehrlichkeit – bei allen Planungsausprägungen und Varianten zwangsläufig auch mit den voraussichtlichen Folgekosten auseinandersetzen haben. Alles andere wäre grob fahrlässig und im Übrigen mit den Vorgaben des kommunalen Haushaltsrechtes auch nicht zu vereinbaren.

**Verstehen können wir das Leben,  
wenn wir in die Vergangenheit blicken –  
aber leben müssen wir in der Zukunft**

**Paul Eipper**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
  
das zukünftige Leben in unseren Städten und Gemeinden hängt nicht nur von finanziellen und wirtschaftlichen Faktoren ab, sondern insbesondere davon, wie unsere Bürgerinnen und Bürger das Zusammenleben in der Gemeinschaft gestalten.



Aus eigenem Antrieb und aus Verantwortung für unser Gemeinwesen engagieren sich eine immens hohe Zahl an Personen in unseren Vereinen.

**115 Vereine** in der Kernstadt und **66** in den Stadtteilen, insgesamt also **181 Vereine**, bereichern zur Zeit mit ihren ehrenamtlich tätigen Mitgliedern unser Leben. Über den organisierten Bereich hinaus, finden sich weitere Interessensgruppen aus besonderen Anlässen zusammen, um auch ihre Talente und Fähigkeiten, Ihre Neigungen und ihre Hobbys zu einem bunten Strauß an Angeboten für eine bessere Lebensqualität zusammenzufügen.

Dieses Engagement im Ehrenamt ist unverzichtbar, unbezahlbar, vitalisiert und stabilisiert unsere Demokratie und fördert damit die humane Gesellschaft, von der ich eingangs gesprochen habe.

Ohne diese Menschen und ihre Leistungen gäbe es viele Veranstaltungen, Aktionen und Hilfestellungen nicht. Beispielhaft möchte ich die zahlreichen musikalischen und kulturellen Angebote erwähnen, die in unseren Kirchen, in der alten Schranne, im Klösterle oder auf den Plätzen unserer Stadt viele Besucher anlocken oder zur Mitwirkung z. B. beim Stadtmauerfest animieren.

Ohne Übungsleiter und Trainer könnte kein Sportverein Kinder und Jugendliche betreuen, ohne Vereinsvorstände, Funktionäre

und Schiedsrichter wäre kein Spielbetrieb möglich und ohne die Unterstützung der Eltern ginge vieles sowieso nicht.

Stellen Sie sich eine Gesellschaft ohne Selbsthilfegruppen, ohne Besuchsdienste oder ohne Nachbarschaftshilfe vor. Wir könnten ohne caritative und sozial tätige Vereine keine Schule in Uganda bauen lassen, einen Mittagstisch mit Fahrdienst für Senioren anbieten oder ein interkulturelles Frauencafe betreiben. Dramatischer würde sich die Situation ohne das Ehrenamt in gesellschaftlichen Bereichen auswirken:

Freiwillige Feuerwehren, Rettungsdienst, Naturschutz, Gartenbau, sie alle sind auf die Mitwirkung von Freiwilligen angewiesen. Es gäbe keine Elternbeiräte in den Kitas und in den Schulen. Es gäbe keine Hausaufgabenhilfe oder organisierte Integration und Inklusion.

Daher möchte ich wieder einmal Danke sagen an alle Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihre Mitmenschen tagtäglich und oft jahrelang engagieren. Danke aus vollem Herzen, weil Sie dem Egoismus und dem Eigennutz entgegentreten und als Vorbilder für unsere zukünftigen Generationen wirken.

Eine Gruppe von ehrenamtlich Engagierten, die sich für das Wohl und Wehe in unserer Stadt verantwortlich zeichnen, habe ich noch nicht mit einbezogen:

Es sind dies die Damen und Herren des Stadtrates und die Ortssprecher. Sie opfern viel Zeit und Nerven, vertreten die Interessen der Bürgerschaft und verantworten ihre Entscheidungen unmittelbar vor Ort. Kein leichtes Amt, aber ein elementar wichtiges in einer Demokratie.

Am 30. April endet unsere Amtsperiode und deshalb möchte ich mich bereits heute bei allen Mitgliedern des Gremiums herzlich bedanken und wünsche Ihnen meine Damen und Herren die Anerkennung und den Respekt, den Sie sich in langen Jahren bei vielen Sitzungen und Terminen verdient haben.

In gleicher Weise verdienen alle, ob Kandidatin oder Kandidaten für das Amt des Oberbürgermeisters den Respekt und den Dank für Ihre Bereitschaft, sich am 15. März zur Wahl zu stellen. Erstmals seit 1960 werden an diesem Termin Oberbürgermeister und Stadtrat gemeinsam gewählt. Und noch eine Besonderheit ist erwähnenswert:

Das zukünftige Gremium wird 30 Personen statt bisher 24 umfassen. Den zahlreichen Bewerberinnen und Bewerbern auf den Listen der Parteien und Gruppierungen gilt ebenfalls meine Hochachtung. Sie stellen sich für ein kommunales Ehrenamt zur Verfügung, obwohl es keine einfache Zeit ist, in der Öffentlichkeit seine Meinung zu sagen, Entscheidungen zu treffen und sie zu verantworten.

Denunzierungen, Anfeindungen oder gar Bedrohungen – vor allem in sozialen Medien – sind leider in einer demokratie– feindlichen Art zur „Norm“ – nicht zur Normalität geworden, die

jeden normal denkenden Menschen eigentlich von der Übernahme eines politischen Amtes abhalten sollte. Doch unsere Demokratie ist stark, widerstandsfähig und zukunftsfähig. Arbeiten wir also 2020 im Großen wie im Kleinen auch in unserer Stadt Nördlingen im Frieden und in Freiheit an den Säulen der Demokratie!

Herzlichen Dank für Ihre Geduld und Ihre geschätzte Aufmerksamkeit.

Nördlingen ist´s wert!